

INHALT

Ermutigung	9
I. VOM WIRTSCHAFTSLEBEN GESCHAFFENES GELD	11
1.1. Die dunklen Ursprünge des Geldes	11
1.2. Fremdbestimmtes Geld	16
1.3. Die drei Geldarten	19
1.4. Geldschöpfung heute	25
1.5. Die Sicherheit des von den Banken geschaffenen Geldes	30
1.6. Komplementärwährungen	33
1.7. Geld als Verrechnungssystem	36
1.8. Alterndes Geld	42
1.9. Der Zins – berechtigt, unberechtigt?	51
1.10. Darf neues Geld als Leihgeld geschaffen werden?	55
1.11. Der Wert des Geldes	59
1.12. Geldmenge und Gelddeckung	64
1.13. Reformen	66
2. ARBEIT UND EINKOMMEN	71
2.1. Erfahrungen	71
2.2. Arbeit und Einkommen trennen	72
2.3. Erwerbswirtschaft oder Bedarfswirtschaft?	74
2.4. Produktionsfaktoren und Produkte	75
2.5. Begrenzung der Marktwirtschaft	80
2.6. Das Arbeitsrecht	83

2.7.	Überwindung des Arbeitsmarkts	89
2.8.	Änderungen in der Buchführung	93
2.9.	Die Gewinnverteilung	97
2.9.1.	Die Abgrenzung des privaten Verbrauchs	98
2.9.2.	Allgemeine Regeln für die Aufteilung des Privatverbrauchs	100
2.9.3.	Die Anwendung dieser Regeln im einzelnen Fall	102
2.10.	Überbetriebliche Maßnahmen durch «Assoziationen»	107
2.11.	Die Rolle von Recht und Staat in der Einkommensgestaltung	116
2.12.	Lebendige Dreigliederung	120
2.13.	Das Schenken als wirtschaftliche Kategorie und die Bedeutung des Schenkungsgeldes .	122

3. DIE VERWALTUNG DES BODENS DURCH DAS GEISTESLEBEN 129

3.1.	Neue Bodenordnung durch freie Initiativen	129
3.2.	Nicolaus Remer und Wilhelm-Ernst Barkhoff als geistige Väter	131
3.3.	Die Verwaltung des Geisteslebens	142
3.4.	«Der Boden muss an eine Idee gebunden werden.»	147
3.5.	Boden in öffentlicher Nutzung	151
3.6.	Der wirtschaftliche Wert des Bodens: Was ist Bodenrente?	152
3.7.	Werte ohne Zahlen	158
3.8.	Reformideen im 19. Jahrhundert	159

3.9.	Wurde Rudolf Steiner verstanden?	161
3.10.	Das Freikaufen des Bodens mit Hilfe von Nutzungsgebühren	166
3.11.	Die Bodenrente in der Verteilung des Wirtschaftsertrags	169
4.	KAPITAL UND PRODUKTIONSMITTEL	175
4.1.	Natürliche und juristische Personen	175
4.2.	Die Verwaltung des Kapitals durch das Geistesleben.	179
4.3.	Unternehmerinitiative und ihre Anerkennung im freien und im ange- wandten Geistesleben	184
4.4.	Der Produktivwert des Anlagevermögens .	187
4.5.	Zwei Arten von Eigentum unterscheiden .	190
5.	DAS PROBLEM DER NACHHALTIGKEIT UND DIE POLARITÄT VON LANDWIRTSCHAFT UND INDUSTRIE	195
5.1.	Ausgleich der Ressourcen	195
5.2.	Wie wichtig ist die Landwirtschaft?	198
5.3.	Preisspekulationen mit unserem täglichen Brot	200
5.4.	«Das größte Problem der neueren Zeit» . .	203
5.5.	Urproduktion ohne Nährstoffersatz	207
5.6.	Organismus und Individualität	208
5.7.	Konkurrenzmärkte und Selbstversorgung .	214
5.8.	Assoziationen zwischen Industrie und Landwirtschaft	219

6. DIE SOZIALE DREIGLIEDERUNG ALS IMPULS	225
6.1. Ihre Bedeutung für die Gegenwart	225
6.2. Die Autonomie des einzelnen Menschen	227
6.3. Freiheit und Mitbestimmung	232
6.4. Müssen die Menschen zuerst sozial werden?	233
6.5. «Ich meine soziale Impulse!»	235
6.6. Dreigliederung, nicht Dreiteilung	236
7. WEITERENTWICKLUNG DER DEMOKRATIE	241
7.1. Zwei Begriffe in einem Wort	241
7.2. Weiterentwicklung des Rechts	244
7.3. Dreigliederung als Voraussetzung der Demokratie	250
7.4. Die wirtschaftliche Seite des Staates	257
8. WIRTSCHAFTS- UND RECHTSKUNDE IM SCHULUNTERRICHT	265
8.1. Überwindung der Dogmen	265
8.2. Der Weg des Kindes in die Wirtschaft	269
8.3. Geld als Buchführung	273
8.4. Industrielle und landwirtschaftliche Erfahrungen im Jugendalter	275
Nachwort und Dank	280